

Er scheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 20.

Welzheim, Samstag den 8. Februar

1868.

## Verfügungen der Bezirks-Behörden.

### Welzheim. An die Gemeindebehörden.

Nachstehender Erlaß wird hiemit den Gemeindebehörden zur Nachachtung eröffnet.  
Den 6. Februar 1868. Königl. Oberamt. Eisenbach.

### Der Kgl. Verwaltungsrath der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt an das Königl. Oberamt Welzheim.

In Berücksichtigung mehrfach ausgesprochener Wünsche und zu Beseitigung einiger häufig vorkommenden Anstände in Sachen der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt werden nachstehende Verfügungen getroffen:

- 1) Die Belohnung der technischen Schätzer wird, insoweit nicht ausnahmsweise eine höhere Gebühr durch besondere Verfügung bewilligt worden ist, vom 1. Jan. l. J. an auf folgende tägliche Ubersen (Taggeld, Diäten und Reisekosten) allgemein festgesetzt.
  - a) Dem Schätzer-Obmann bei auswärtigen Geschäften fünf Gulden, bei Arbeiten im Wohnsitz drei Gulden.
  - b) Dem zweiten Schätzer auswärts vier Gulden und dreißig Kreuzer, im Wohnort zwei Gulden und dreißig Kreuzer.
- 2) In Folge jeder durch den Verwaltungsrath für den ganzen Umfang eines Ortes angeordneten neuen Gebäude-Schätzung ist die bei dieser durchgängigen Schätzung sich ergebende Gebädezahl vom nächstfolgenden ersten Januar ab der Gebühren-Berechnung für die jährliche Richtigestellung des Feuerversicherungsbuches und für die Fertigung des Einzugs-Registers zu Grund zu legen.
- 3) In Betreff der Zahlung der Brandentschädigungsgelder setzt der Wortlaut der Art. 33 bis 38 des Gesetzes vom 14. März 1853 voraus, daß die Wiederherstellung des beschädigten Gebäudes durch wirkliche Bauarbeiten schon begonnen habe und daß das Bauwesen bis zu dem Betrage der nachgesuchten Abschlagszahlung vorgeschritten sei, wodurch die Bewilligung von Abschlagszahlungen auf den Grund der angeschafften, aber noch nicht in den Bau eingefügten Baumaterialien strenge genommen ausgeschlossen wird. Da jedoch zuweilen Fälle eines sehr dringenden Bedürfnisses früherer Abschlagszahlung vorkommen, so ist der Verwaltungsrath geneigt, auf die genügend bescheinigte Anschaffung von Baumaterialien an zuverlässige Vittelsteller in entsprechendem Betrage Abschlagszahlungen unter der Bedingung zu verwilligen, daß die Mitglieder des Gemeinderathes, welcher das Gesuch zur Willfährung empfiehlt, die persönliche Bürgschaft für die ausnahmsweise beantragte Zahlung solidarisch übernehmen.
- 4) Bei Bezeichnung der von der Versicherung ausgenommenen feuerfesten Gebäudetheile haben die Schätzer den häufig vorkommenden Ausdruck: „Stockmauern, Stockgemäuer“ u. dergl. künftig zu unterlassen, und stets die Bezeichnung „Umfassungsmauern“ für die Einträge in das Schätzungs-Protokoll zu gebrauchen.

Wenn auch Mauern im Innern des Gebäudes ausgenommen werden sollen, so sind diese Mauern einzeln zu bezeichnen. Das gleiche ist bei den Einträgen in das Feuerversicherungsbuch zu befolgen.

Die heiliegenden zwei Duplikate des gegenwärtigen Erlasses sind für den Gebrauch der Schätzungs-Commissionen bestimmt.

Stuttgart den 31. Januar 1868.

Müller.

## Württemberg.

### Erledigt:

Die zweite Schulstelle in Pleibelsheim (Marbach). Entkommen neben freier Wohnung 425 fl., Meldungstermin 4 Wochen.

Stuttgart, 5. Febr. Es ist, wie wir hören, ganz richtig, daß der verstorbene Staatsminister Graf v. Beroldingen dem Fonds für den Bau einer neuen katholischen Kirche 5000 fl. vermacht hat.

— Heute Vormittag wurde unter dem Zulauf einer großen Volksmenge der wegen des an dem alten Schwertsfeger Strecker verübten Mords in Verdacht stehende Schlossergefelle Aug. Mühlbronner durch einen badischen Landjäger dem K. Criminalamt überliefert.

— Dieser Tage erlitt in der hiesigen Zuckersabrik ein fleißiger Arbeiter und Familienvater aus Degerloch einen so unglücklichen Sturz, daß er in Folge davon gestern starb.

— In der gestern Abend 4 Uhr stattgehabten 19. Sitzung der Kammer der Standesherrn wurde zunächst das Gesetz, betreffend die Wahlen zum Zollparlamente, erledigt.

Das Gesetz wird in der Endabstimmung einstimmig angenommen. Ebenso einstimmig wird das Gesetz, betreffend die Entschädigung für bei Rinderpestfällen getödtetes Vieh (Berichterstatter Staatsminister Frhr. v. Linden) angenommen.

— In der 67. Sitzung der Kammer der Abg. führt die Tagesordnung zur Berathung des Berichtes der volkswirtschaftlichen Commission über die Regierungsvorlage, betreffend die Eisenbahnen, die theils zu vollenden, theils neu in Angriff zu nehmen sind. Die Regierungsvorlage wird vertreten durch den Herrn Minister v. Varnbüler, der von Direktor v. Klein und von Baurath Schliecholz begleitet ist. Von Seiten des Publikums ist nur ein untergeordnetes Interesse wahrzunehmen. Das Schicksal der Stuttgart nächst gelegener Bahnen ist entschieden; streitig ist hauptsächlich die der Landesgrenze zustrebende Linie von Waldsee über (Wurzach oder) Kihlegg nach Leutkirch, und von den Interessenten dieser Linie haben sich, wie es scheint, nur wenige Repräsentanten eingefunden. Dem Ausbau entgegenzuführen sind die Linien der untern Jartzbahn von Jartfeld nach Osterburken, der Tauberbahn von Crailsheim nach Mergentheim; der oberen Neckarbahn a) von Rottweil nach Willingen; b) von Rottweil nach Jannendingen; der Schwarzwaldbahn a) von Zuffenhausen über Calw nach Nagold, b) von Nagold nach Forb, c) von Calw nach Pforzheim, d) die Enzbahn Wildbad-

Pforzheim. Diese Linien werden ohne erhebliche Debatte nach den Commissionsanträgen genehmigt; ebenso die Donauthalbahn von Ulm nach Mengen und Sigmaringen.

Zu einer sehr langen Debatte gibt die Linie der Allgäubahn von Aulendorf über Waldsee nach Leutkirch Veranlassung. Die volkswirtschaftliche Commission stellt fünf Anträge, die alle darauf abzielen, die Linie Waldsee-Wurzach-Leutkirch zu sichern und der Bahn von Leutkirch nach Wangen und Isny eine Priorität zu verschaffen. Um 2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen, um um 5 Uhr wieder aufgenommen zu werden.

Gestern Abend ging die Debatte über die Allgäubahn zu Ende. Mit großer Mehrheit wurde, nachdem Minister v. Arnöbüler den Commissions-Bericht von Mohl und Dessner einer bitteren Kritik unterzogen hatte, beschlossen, über Wolfegg zu bauen und die Regierung zu bitten, die Bahn so bald als thunlich über Isny nach Wangen zu führen.

In einer um fünf Uhr gestern begonnenen Abend Sitzung wurde die Frage, ob die Linie Waldsee-Leutkirch über Wurzach oder Wolfegg geführt werden solle, mit großer Mehrheit zu Gunsten von Wolfegg-Rißlegg entschieden.

**§\* Stuttgart, 5. Febr. (Corresp.)** Der heutigen, um 9 Uhr begonnenen 69. Sitzung, präsidirte Vicepräsident Staatsrath Duvernoy; Präsident von Weber ist gestern im Laufe der Abend Sitzung etwas unwohl geworden und hat den Saal während der Sitzung verlassen. Am Ministerische befanden sich Minister Febr. von Arnöbüler, mit Dir. v. Klein, und Minister v. Renner. Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Eisenbahngesetzes. Ohne Debatte wird genehmigt die Linie von Aulendorf über Altshausen nach Mengen; es wird die Regierung gebeten, zu erwägen, ob sich nicht zwischen Saulgau und Altshausen und Herbertingen je eine Station errichten ließe. Diese Linie wird angenommen, ebenso die Linie von Tübingen-Bödingen. Es wird übergegangen zu dem Umbau der vier Bahnhöfe, die einen Aufwand von 3 1/2 Millionen verursachen werden, es sind die vier Bahnhöfe Heilbronn und Bödingen, Ulm und Bietigheim. Nur Zeller ist der Ansicht, daß mit dem Umbau dieser Bahnhöfe so lange gewartet werden sollte, bis der Bahnhof in Stuttgart ausgebaut und bis es möglich wäre, von hier aus direkte Züge nach den Hauptbahnen abgehen zu lassen. Wächter spricht von dem Luxus, mit dem der Stuttgarter Bahnhof ausgestattet worden. Minister v. Arnöbüler: höchstens von der Fassade ließe sich dieß in einem gewissen Grade behaupten, im Uebrigen sei der Bau nur proportionirt und seine Höhe entspreche nur der Breite und Tiefe. — Die Nothwendigkeit des Umbaus der Bahnhöfe sei eine unumgängliche, wenn der Dienst auf denselben nicht noch gefährlicher werden soll, als er ohnehin schon sei. Die Vorlage der Regierung wird genehmigt. — In Art. 2 des Eisenbahngesetzes werden die Schwarzwaldbahnen berührt und zwar die Linien Calw-Neckar-Neckar, Calw-Pforzheim und Tübingen-Bödingen-Balingen-Ebingen. Zeller beklagt die Bevorzugung der Schwarzwaldbahnen auf Kosten der Bahnen in der Mitte des Landes, Gaildorf, Backnang, Murrhardt. Wächter nennt das Eisenbahnfever das Fieber an der Steuerkraft des Landes; wer gegen Calw spreche, der spreche gegen den Aupapier des Herrn Ministers. Schuld ist von dieser Bemerkung Wächters ganz gerührt und klagt Zeller der Parteilichkeit für Stuttgart an. Landenberger beantragt, so viel Geld zu verwilligen, daß die Linie nach Ebingen ungehindert in Angriff genommen und bis 1870 ausgeführt werden könne. Die Commission ist mit der Regierungs-Vorlage einverstanden und wünscht, daß nur die zeitraubendsten Arbeiten zunächst

vorgenommen würden, um dem Bau der bereits angefangenen Bahnen die verwilligten Mittel nicht ohne Noth zu schmälern. — Hinsichtlich einer Bahn von Stuttgart nach Böblingen u. s. w. beantragt die Commission, zu beschließen, daß der Bau einer solchen eine Forderung der Gerechtigkeit und eine Nothwendigkeit sei; und es wird die Regierung dringend ersucht, eine zweckmäßige Linie dafür auszuarbeiten zu lassen und zur Ausführung dem nächsten Budget-Landtage vorlegen zu wollen. Der Antrag wird nach einer längeren Debatte mit 66 gegen 12 Stimmen angenommen.

Bezüglich einer Murrthalbahn liegen ebenfalls Petitionen vor, die Commission beantragt der Regierung gegenüber auszusprechen: daß sie auch hinsichtlich der beiden Linien nach Backnang, welche von da vereinigt über Murrhardt und Gaildorf zu führen würden, sich für deren möglichst baldige Herstellung, sowie dafür ausspreche, daß die erforderlichen Vorarbeiten gemacht und in der nächsten Etats-Periode mindestens die Linie Winnenden-Backnang, in Angriff genommen werden möge. Schwaderer, Rägele, Steinbuch, verwenden sich für Beschleunigung dieser Linie. Die Commissionsanträge werden angenommen. — Es kommt sodann noch eine Petition hinsichtlich einer Bahn von Heidenheim nach Ulm zur Sprache. Eine derartige Bahn kann laut Staatsvertrag mit Bayern erst am 3. October 1875 in Betrieb genommen werden. Ammermüller stellt einen Antrag auf Beschleunigung von Unterhandlungen mit Bayern. Der Antrag wird abgelehnt und der Antrag der Commission, „die Eingabe von Heidenheim der R. Regierung zur Prüfung und Erwägung vorzulegen“, angenommen. — Becher constatirt, daß der Bezirk Künzelsau, einer der gewerbreichsten im Lande, noch keine Eingabe in Eisenbahnsachen sich habe zu Schulden kommen lassen. Nicht einmal eine Anwartschaft auf eine Zukunftsbahn habe derselbe. — Bezüglich der Aufbringung der Geldmittel für alle diese Bauten entpinnt sich eine bis halb vier Uhr dauernde Debatte. Verwilligt sind bereits 9 Millionen von früher her; weiter erforderlich sind 36 Millionen, die in großen Anlehen aufgenommen werden sollen; insbesondere v. Steinbeis wünscht dies, und fügt bei, daß die Zeit des Friedens und der darniederliegenden Geschäfte, sowie die Zeit der Ueberfüllung des Geldmarktes zu Anlehen benützt werden solle. Die Erigenz wird verwilligt. — Dinkler fragt schließlich noch nach dem Anschlusse unserer Bahnen bei badisch Zimmendingen. Minister v. Arnöbüler: Baden spanne seine Forderungen ziemlich hoch und doch sollten beide Bahnen zugleich eröffnet werden. Württemberg treffe keine Schuld, wenn noch Hindernisse bestehen. Es haben übrigens mündliche Besprechungen mit einem badischen Ober-Ingenieur hier stattgefunden und es seien Ansichten auf Ausgleich vorhanden. Präsident v. Weber ist im Laufe der heutigen Sitzung wieder in der Kammer erschienen und hat als Abg. von Tübingen zu Gunsten der Böblinger Bahn gesprochen. Nächste Sitzung morgen um 9 Uhr. Tagesordnung: Rekrutierungs-Gesetz für 1868, 69 und 70, ferner Staatsschuld, landständische Subventionen.

**§\* Stuttgart, 6. Febr. (Corresp.)** Noch sind die verkohlten Trümmer nicht von der Brandstätte von Gaildorf abgeräumt und schon bringt uns der Telegraph mit schauerlicher Kürze die Nachricht von einem neuen Brandunglück, das in nicht geringerer Ausdehnung das wasserarme Rosenfeld betroffen. Wir kennen die Ausdehnung des Brandes noch nicht; aber wir wissen, daß der Wohlthätigkeits-Sinn des schwäbischen Volkes sich eben so werththätig den Rosenfeldern zuwenden wird, wie er sich den Gaildorfern gegenüber erprobt hat. Ein schönes Beispiel leuchtet dem Wohlthätigkeits-Sinne bereits voran; auf die erste

Kunde von dem neuen Brandunglück haben Ihre Majestäten der König und die Königin alsbald angeordnet, daß aus der Kasse des Königs 500 fl., aus der Kasse der Königin 300 fl. zur Unterstützung der bedürftigsten Beschädigten an den bereits in Rosenfeld befindlichen Regierungs-Commissar, Regierungsrath Klumpp abgeordnet werden.

— §\* 70. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Vicepräsident Duvernoy; am Ministerische Cultminister Geheimrathspräsident v. Goltzer, Minister v. Geßler, Freih. v. Arnöbüler, Staatsrath v. Mittnacht, General Freih. v. Wagner mit Oberstl. v. Sudow, Minister v. Renner.

Eine von dem Abg. Pfäfflin vorgenommene Sammlung zu Gunsten der Abgebrannten in Rosenfeld hat dem Vernehmen nach 150 fl. ergeben: sind nach Rosenfeld abgegangen und der Telegraph hat bereits den Dank dafür gebracht. Erath und Schwandner erinnern an einen Bericht über eine Mehrausgabe von Papiergeld. Dessner glaubt noch einen Bericht in diesem Punkte in Aussicht stellen zu können. Kanzler v. Gerber berichtet über die Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zu den Gesetzen, betreffend die Kreditlos-Erklärung von Inhaber-Papieren und von Wechseln u. s. w. Es werden die letzten kleinen Differenzen beseitigt und die beiden Gesetze in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. — Dessner berichtet über die Zusammenstellung der Beschlüsse zum Eisenbahngesetz. Das Gesetz wird mit 79 gegen die 2 St. Walther v. Fr. und Wächter angenommen. Die Tagesordnung führt weiter zur Berathung des Gesetzes-Entwurfs, betr. die Rekruten-Aushebung für die Jahre 1868, 1869, 1870. Die Commission stellt den Antrag auf Verwilligung der erigirten 5800 Mann. Schott und Probst mit Müllen und Walther würden 5800 für die nächste Aushebung verwilligen, wenn diese Erigenz im Sinne einer Mobilisirung wegen drohender Zeit-Umstände erfolgte, und wenn für die Jahre 1869 und 70 mit der bisherigen Zahl von 4600 sich begnügt würde. Schall leitet die Debatte mit kurzen Worten ein. Nach kurzen Bemerkungen von Probst und Müllen erhält Desterlen das Wort: er zieht zuerst die preuß. Politik in die Debatte, er hält das preußische System der Gewalt, des Uebermuths, der Herrschbegier für unhaltbar; verlangt, daß man von Süddeutschland auf eine Annäherung von Preußen und Oesterreich hinarbeiten solle; ein mächtiges Oesterreich sei für Süddeutschland der beste Schutz. Hölder: ob wir der Theilhaber am Wehrgeschäfte sein wollen, der den halben Tag spazieren gehe, während der andere Gesellschafter im Schweiß seines Angesichts arbeite. Eine solche Gesellschaft könne nicht bestehen. In Frankreich organisiere sich drohend eine deutsche Legion. (Hölder muß sich für seine Rede manche spöttische Bemerkung gefallen lassen.) Römer weiß viel von den Absichten des französischen, des italienischen und anderer Cabinetts zu erzählen, und schließt: wenn Württemberg seine Pflicht nicht erfülle, müsse es nothwendig das Opfer seiner Pflichtvergessenheit werden. Sopp will für das bestehende System keinen Mann und keinen Gulden verwilligen. Probst: die drohende Noth und nicht Böswilligkeit sei es, auf das sich der Widerstand gegen das Uebermaß von Kriegsaufwand gründe. Dieses Uebermaß führe zum Kriege und da gehe das neue Militär-System sicher zu Grunde; aber auch ohne Kriege gehe es an dem Ruine der Völker zu Grunde. Becher zeigt an verschiedenen Merkmalen, daß die heutige Debatte nur die deutsche Frage in neuer Gestalt sei; die Kriegsfurcht werde Hölder als ein mot d'ordre aus Berlin erhalten haben, wie Römer seine Kennt-

nisse der Cabinets-Politik. Werden wir vollends noch unter den preussischen Daumen gebracht, so werde die Politik Friedrichs II. triumphiren, in der der preussische Geist triumphirt. Empfiehlt möglichst Annäherung an Oesterreich. Das neue Gesetz sei ein großer Schritt zum Norddeutschen Bund. Wollen wir die Annexion noch weiter vorbereiten oder wollen wir die gewonnene Freiheit benützen, um den Widerstand zu befestigen?

Kriegsminister v. Wagner: Er wolle sich nur an die Sache halten. 5800 Mann brauche man, um die Bataillone auf 1000 Mann zu bringen, wie sie auch zu Landeszeiten gewesen. In einer Zeit, die so kriegerisch aussehe, muß man in ehrenhafter Weise gerüstet dastehen. Zeigt dann, daß wir im Verhältnis zu Baden 5000 Mann weniger auf den Beinen haben werden und daß die Friedens-Präsenz nur 14,000 Mann betragen werde, statt 18,000, wie wir sollten. Die Regierung sei bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Ein besonderes Augenmerk müsse den Griaismannschaften geschenkt werden, die sich im Jahre 1866 als eine ganz mangelhaft eingeeübte gezeigt. — v. Wiest meint: eher werden die Ströme rückwärts fließen, ehe aus dem vergrößerten Preußen ein verjüngtes Deutschland hervorgehe.

Wir müssen der vorgelückten Zeit wegen hier abrechnen und theilen nur noch mit, daß der Gesetzes-Entwurf angenommen und daß für jedes Jahr 5800 Rekruten verwilligt werden.

Salz, 5. Febr. In Rosenfeld ist heute früh 9 Uhr ein Brand ausgebrochen. — 6. Februar, Morgens 8 Uhr. Gestern Nacht halb 11 Uhr traf die Nachricht ein, daß der Brand in der Hauptsache bewältigt sei. Kirche, Schul- und Stadtpfarrhaus sind gerettet, 46 Gebäude liegen in Asche, 85 Familien sind obdachlos; die Gebäude nieder, die Fahrniß häufig nicht versichert, aber ziemlich viel gerettet.

#### Welzheim.

Meine neulich in diesem Blatte veröffentlichte statistische Notiz über Kindersterblichkeit und die daran geknüpfte Bitte an Aerzte und andere Menschenfreunde, sie möchten den Einfluß, welchen Stand und Beruf ihnen verschaffen, zu Gunsten der massenhaft sterbenden Kinder geltend machen, hat das Mißfallen und zugleich die Bestimmung des Hrn. Distr. Arztes Ludwig in Nudersberg nachgerufen. Es ist mir nicht eingefallen, jemand eine Schuld beizumessen, nur die Indolenz zc. der Massen habe ich angeklagt. Die Ventilation der Frage von Seiten der Aerzte, welche hiezu längst vom K. Medizinal-Collegium aufgefordert sind, — scheint dem Hrn. Kollegen selbst am Platze zu sein, denn er macht eine Reihe von Uebelständen namhaft, die ich unberührt gelassen und die mit der in Frage stehenden Landeskalamität in Causal-Beziehung stehen. Wenn mein in bester Absicht geschriebenes Wort zu dieser Diskussion Anregung gab, so gereicht mir dieß zu großer Befriedigung, denn ich scheue die Deffentlichkeit nicht und Herr zc. Ludwig möge immerhin fortfahren, meine Handlungen zu kontrolliren, ich werde ihm für den Nachweis etwaiger Pflichtversäumnisse von meiner Seite stets dankbar sein.

Oberamtsarzt  
Schmid.

#### Mannigfaltiges.

(Sturz eines Equilibristen.) In der „London Agricultural-Hall“ producirt sich seit einiger Zeit all- endlich ein Mann, der auf einer langen, schmalen, in Holzrahmen eingefasteten Glascheibe, 90 Fuß über dem Boden, mit dem Kopfe nach unten, wie eine Fliege an der Zimmerdecke umherspaziert. Wie der Mann es anstellt, dort oben den Gefegen der Schwere zu spotten, bleibt dem Publikum ein Geheimniß und die Spuren allein, die von seinen Füßen auf der Glasfläche erscheinen, lassen auf eine flebrige Substanz schließen. Daß diese letztere aber auf Holz nicht wirksam ist, erfahen die Zuschauer am Abend des 29. Januar plötzlich in ihrem

Schrecken, als der Künstler auf einmal einen Fehltritt that, seinen Fuß auf den Holzrahmen statt auf den schmalen glatten Pfad setzte, dort keinen Halt fand, einen Augenblick athemlosen Entsetzens lang an einem Beine zappelte und dann in die Tiefe stürzte. Ein unter ihm ausgespanntes Netz rettete ihn vor dem jähen Verderben; er machte, auf festem Boden angelangt, mit schreckenerleiher Miene seine Verbeugung und zog sich zurück, ohne seine Vorstellung zu beenden.

#### Verloosungen.

Wiesbaden, 3. Febr. Bei der heute beendigten Ziehung der Nassauer 25-Gulden-Loose sind auf folgende Nummern die beigefügten Prämien gefallen: Nr. 5872 15,000 fl., Nr. 19308 2000 fl., Nr. 62680 400 fl., Nr. 69146 200 fl., Nr. 71639 100 fl., Nr. 3200, 17032, 23500, 35282, 40656, 43751, 45955, 60877, 60188, 68851, 73053, 76747, 99257 und 100610 je 55 fl.

#### Unterhaltendes.

##### Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Nylus.

(Fortsetzung.)

Balder sah ihr gedankenvoll nach, bis ihr leichter Schritt nicht mehr auf dem Corridor und der Treppe hörbar ward, dann drehte er sich um und betrachtete sich schweigend das kleine, dürrig möblierte Zimmerchen, wovon sie ihn geführt hatte. Es war halb unter dem Dache, schmuck und reinlich, aber so ziemlich alles Comforts bar. „Meiner Tren“, murmelte er, „da hätt' ich besser gethan, wenn ich im Gasthof geblieben wäre! Entweder ist das Haus überfüllt von Gästen, oder es ist eine Freiheit, die sich dieser Bengel von Haushofmeister erlaubt hat. Jenun, à la guerre comme à la guerre!“ und er warf Hut und Mantel auf das blendendweiße Bett, und begann seinen Reisefack aufzuschließen. „Aber der Geier mag wissen, was für ein Mißverständnis hier herrscht! Wer in aller Welt ist denn der vermeintliche Vetter Robert da drunten und für wen hält man mich, daß mich diese landfremde Cousine so vertraulich empfängt? Hat denn der Onkel Christian in Wetterfeld einen Sohn von meinem Alter? Ich glaube ja, obschon ich leider nicht mehr von ihm weiß! . . .“

In diesem Augenblick hörte er draußen auf dem Corridor schwere Schritte und das Deffnen und Zuschlagen einiger Thüren. Dann rief eine Männerstimme: „He, Herr Balder! Herr Vetter! wo stecken Sie denn?“

„Hier!“ rief Balder und öffnete die Thüre; „ah, Sie bringen meine Koffer!“ wandte er sich an den Diener.

— „Ja,“ sagte dieser, aber wer hätte Sie hier gesucht, in Mamsell Paulinen's Stübchen?“

„Paulinen's Zimmer? Jenun, sie bezeichnete mir es als das meinige,“ sagte Balder verwundert.

— „Na, ich begreife es wohl, denn es sieht der Mamsell ganz ähnlich, das Sie Ihnen ihr eigenes Stübchen räumt!“

„Und weshalb denn, wenn man fragen darf?“

— „Weil die andern Kammern und Sommerstübchen hier oben nicht heizbar sind,“ erwiderte Jean. „Sie hat Mitleid mit Ihnen gehabt, weil Sie den ganzen Tag in diesem feuchten kühlen Wetter gereist sind und will Ihnen eine Erfrischung ersparen. Die gnädige dürfte es freilich nicht wissen, sonst würde der Mamsel ein arges Donnerwetter über den Kopf fahren. Aber von mir soll sie es auch nicht erfahren. Hat der Herr sonst noch etwas zu befehlen?“

„Halt, Jean, noch eine Frage! — Ist denn Pauline eine Verwandte des Hauses?“

Jean stierte zweifelhaft. — „Das fragt der Herr mich? Will man mich zum besten haben? Das muß der Herr doch wohl noch besser wissen als ich!“

„Ich soll das wissen? ich? rief Balder. „Für wen halten Sie mich denn, Jean?“

— „Sie? Si nun, Sie sind der neue Buchhalter, den der Herr Kommerzienrath auf der Fabrik angestellt hat! Der Sohn von dem Bruder des gnädigen Herrn, der ein Bauer oder Gutspächter im Gebirge drüben, in Wetterfeld glaub ich, sein soll.“

„Nun, und wer ist denn der andere Herr drunten, der vorhin in des Onkels Equipage ankam? fragte Balder gespannt.“

— „Das ist der Holländer Nefse, der reiche Herr Robert Balder aus Amsterdam, dessen Vater auch ein Bruder vom gnädigen Herrn war . . .“

Balder brach in ein lustiges lautes Lachen aus und rief: „Der also ist der erwartete Vetter Robert, der Zukünftige von Cousine Henriette?“

„So jagt man wenigstens — obschon ich nichts gesagt haben will,“ meinte Jean.

Balder lachte noch herzlicher. „Richtig! 'ein vollständiges Qui pro quo! Und meine gnädige Tante hat wohl keine sonderliche Freude an meiner Ankunft, Monsieur Jean? nicht wahr? Sie war wohl nicht gut auf mich zu sprechen, daß sie mir eine Kammer auf dem Speicherboden zudachte? Ein Quartier, das man nur einem armen Vetter vom Lande anbieten kann? „Und er lachte abermals laut auf.“

„Die Gnädige hat allerdings keine Freude an den armen Verwandten — Mamsell Pauline weiß ein Liedchen davon zu singen,“ sagte Jean. „Und aufrichtig gestanden, der Herr Vetter aus Wetterfeld mag ihr gerade heut zum Ball recht ungelegen gekommen sein, denn ich hörte, wie sie zu Herrn Stephan und der Mamsell sagte: Sie würden bei der Ankunft wohl müde genug sein, um gleich zu Bette zu gehen. Man solle dem Herrn Buchhalter ein Abendbrod vorsetzen und ihn dann hinausschicken, denn weil sie und die gnädigen Fräulein heute ein Soiree haben, könnten sie sich nicht um Sie bekümmern. Ohnedem war die Gnädige mächtig ungehalten, weil der Holländer-Vetter nicht zeitig genug ankam, nämlich noch vor Anfang der Soiree. Aber nichts für ungut, Herr Buchhalter! ich muß nun gehen; wir haben unten alle Hände voll zu thun. Kann ich Ihnen mit etwas dienen? Befehlen Sie etwas Kaffee oder ein Abendbrod?“

(Fortsetzung folgt.)

#### Anekdoten.

##### Der Zugvogel.

„Du, Carlina, unsere Wachtel müssen wir weggeben. Heute habe ich erst gehört, daß sie ein Zugvogel ist und ich muß auch gestehen, wie Du sie nach Haus gebracht hast, hab' ich's gleich gemerkt, und seither werd' ich dem Rheumatismus nicht los.“

##### Die Eisenbahn.

Bäuerin: „Schau, Hansl, wie das schnell geht — a bisserl anders, als wie unser Scheck.“ — Hansl: „Dehwegen muß es aber auch alle Viertelstund' steh'n bleiben und ausrasten!“

##### Nach der Ordnung.

Hauptmann: „Nachdem so viele Soldaten meiner Compagnie, ja selbst die Unteroffiziere gar so oft betrunken befunden werden, so verordne ich, daß Jeder wenn er einen Rausch gehabt, selbst bei mir des andern Tages Meldung macht zc.“

— Feldwebel (sehr betrunken): „Herr Hauptmann, hab' g'horiamst z'meld'n, daß ich gestern einen Rausch g'habt hab.“ — Hauptmann:

„Ja, aber Sie haben ja heut' soeben wieder einen.“ — Feldwebel: „Herr Hauptmann, den wemb' ich g'horiamst morg'n.“

# Bekanntmachungen.

## Nickenbachhof, Gemeindevorstands Plüderhausen. Fahrniß-Versteigerung.

In dem Wohnhause des † Joh. Georg Rommel, gewes. Bauern, werden gegen baare Bezahlung in öffentlichen Aufstreich verkauft am



**Dienstag den 11. Februar,**  
Mannskleider, verschiedene Betten und Ueberzüge, 418 Ellen flächf., reuffen., abwerg. Tuch, Zwisch, Barchent, Tisch- und Bettzeug, Küchengerath aller Art, Schreinerwerk, 1 Webstuhl sammt Zugehör und allgemeiner Hausrath.

**Mittwoch den 12. Februar,**  
Faß und Bandgeschirr, worunter 15 Faßer zusammen 29 Eimer haltend, 2 Kelterngößen und 1 Treitzuber, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eimer 1867r Wein, 18 Eimer Most, 2 Imi Branntwein, 1 Mostpresse sammt Mahltrog, 4 Wagen, 3 Pflüge, 3 Eggen, 2 Schlitten, 1 Puhmühle, 2 Pferde, 2 paar Ochsen, 3 Stiere, 1 Stierle, 2 Kühe, 2 Kalben, 1 Kälble, 1 Schwein, 1 Spizerhund, 10 Hühner, 12 Scheffel Dinkel, 15 Scheffel gemischte Frucht, 10 Scheffel Haber, 2 Simri Erbsen, 2 Simri Hanf- und 1 Simri Klee-Samen, 2 Simri Welschkorn, 5 Simri Ackerbohnen, 130 Centner Heu, 80 Centner Dehmd, 70 Centner verschiedenes Stroh, 12 Pfund Hanf, 2 Klafter tanneues und aspencs Brennholz, 10 Wagen Düng, 50 Simri Kartoffeln, 5 Simri Schnitz und allgemeiner Hausrath.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr.

Den 3. Februar 1868.

Königl. Amts-Notariat Lorch.  
Schenk.

L o r c h.

Sonntag den 9. Februar

## Vollmonds - Kranz

bei Currlin  
3. Harmonie.

Welzheim.

## Turngemeinde.

Sonntag den 9. nach dem Vormittagsgottesdienste bittet um pünktliches Erscheinen der Mitglieder auf dem Turnplatz  
der Vorstand.



## Kaisersbach. Strick- und Webgarne

empfehlen zu billigen Preisen

C. Rommel.

## Schwarzes Salz

ist centnerweise billig zu haben bei

C. Rommel.

Murrhardt.

## Großer und billiger Ausverkauf!!

Wegen Laden-Veränderung und sonstigen Haus-Renovationen halte ich während des Monats Februar dieses Jahrs einen vollständigen Ausverkauf in **Ellen-Waaren aller Art, Glas und Porzellan** und in noch übrigen Winter-Waaren zu äußerst billigen Preisen.

Gutes Baumwolltuch von 11 fr. an die Elle, Bettköltsche à 16 fr., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> breite Zeuglen à 14, 15 und 16 fr., Bettdrill und Bettbarchent à 24 fr., Baumwollbiber à 12 fr., Jackenzeuge à 12 fr., Biz von 12 fr. an, Lustrés à 14 fr., Doppel-Lustrés à 18 fr., Hosenzeuge von 16 fr. an, guter Canafas à 12 fr., Poil de chèvre von 10 fr. an, Circas von 12 fr. an, Thibet von 28 fr. an per Elle u. s. w.

1 Duzend Schoppengläser 48 fr. — 2 Stück 9 fr.,

1 " Porzellan-Suppenteller 42 fr. — 1 Stück 4 fr.

Winter-Waaren als: Shawls, Hauben, Capuzen, Halstücher, Unterhosen und Winterschuhe, — sämtlich 25 Prozent billiger als sonst!

Nur im Februar 1868.

## Albert Böhringer.

Murrhardt.

Gutes Einwebgarn à 30 kr. per Pfund, extra Bettelgarn, gebleichte und gefärbte Garne, sowie Strickgarne in guten Qualitäten billigt bei

Albert Böhringer.

Welzheim.

Ausgezeichnetes

## Ulmer Bier

ist von heute an anzutreffen bei

Wurst z. Rose.

## Für die Abgebrannten in Gaildorf

wird demnächst ein Kirchenopfer eingesammelt werden; indessen sind zur Annahme und Besorgung von milden Beiträgen — außer denen, welche sich bereits hiezu erboten haben — sowohl die Geistlichen Welzheims als die Kirchenältesten der Gemeinde gerne bereit.

In deren Namen

Heintzeler, Stadtpfarrer.

## Neueste Nachrichten.

Augsburger 7 fl. Loose. Serienziehung am 1. Febr. Serie 157 364 656 684 1000 1217 1261 1458 1654 1990.

Wien, 6. Febr. Wie die „Debatte“ erfährt, hat nach dem Vorgange Preußens auch Rußland die gegen die serbischen Rüstungen gerichteten Reclamationen Oesterreichs, Englands und Frankreichs unterstützt.

Newyork, 5. Febr. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office“.) Präsident Johnson hat die Bill, welche die Steuer auf inländische Baumwolle sofort und die Einfuhrsteuer auf ausländische Baumwolle vom 1. November an aufhebt, ebenso die zum Verkauf der überzähligen Panzerschiffe Vollmacht ertheilende Bill durch seine Unterschrift in Kraft treten lassen.

In No. 19 auf Seite 3, L. 12 von oben ist zu lesen: „pro domo“.